

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend
Abendblatt
vierteljährlich 90 Pf., pränumerando durch
die Post oder andere Stellen 1.05 Mark, durch
die Briefträger frei ins Haus 1.30 Mk.

Insertionspreis
für die 1spaltige Reklam-Zeile oder deren
Raum 10 Pf., Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Anzeige
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 81.

Nebra, Mittwoch, 7 Oktober 1896.

9. Jahrgang.

Der italienisch-tunesische Vertrag.

Der am 30. v. einen Tag vor Ablauf des bisher geltenden, in Paris abgeschlossen worden ist, erlangt eine erhöhte Bedeutung durch den Umstand, daß durch ihn Italien das französische Protektorat über Tunis förmlich anerkennt, was bisher noch nicht der Fall war. Eine fernere Bedeutung dieses Vertragsabchlusses liegt darin, daß man ihn für den Vorläufer besserer Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien ansieht und daß dadurch auch das politische Verhältnis zwischen beiden Staaten ein besseres zu werden vermag.

Italien hat an und in Tunis großes Interesse. Die Fremdenzahl in diesem ehemals türkischen Ballenstaate nimmt schnell zu, am meisten aus Italien, das etwa ein Viertel (rund 15000) zu diesem Kontingente stellt, während die Franzosen, obwohl sie insofern die Herren des Landes sind, nur etwa 3000 Seelen in Tunis zählen. Von jeher leitete seiner Einigung hat Italien ein lühernes Auge auf das ihm nahegelegene Land, wurde aber im Jahre 1880 von Frankreich über den Löffel barbiert, indem dieses unter nichtigen Vorwänden von Algerien aus in Tunis einmarschierte, das Land besetzte und den Teil von Tunis in Abhängigkeit von sich brachte.

An der Grenze gegen Algerien hin sollen nämlich, wie verschiedentlich erinnerlich ist, die ruderlichen Streitkräfte der Unruhen getrieben und häufig die französischen Besatzungen geschwächt haben. Was davon wahr ist, hat niemals genau festgestellt werden können; insofern die Unterwerfung von Tunis unter Frankreich war ein harter Schlag für das junge Italien, dessen nationale Ehre dadurch auf das empfindlichste berührt wurde. Daß ihm die Franzosen das schone und von ihnen als sichere Beute betrachtete Tunis losgerissen vor der Nase weggenommen, führte zu einer tiefen und nachhaltigen Verwundung, die die lateinische Schwerkraft und hat nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß Italien im Gefühl seiner Minderkraft und Ohnmacht sich dem mitteleuropäischen Bündnis angeschlossen und dieses dadurch zum „Dreibunde“ erweiterte.

Andererseits hat die Besetzung von Tunis durch Frankreich Italien, das in der That nach Kolonialerwerb nicht ruhen möchte, nach Ostafrika getrieben, wo es seitdem so furchtbare Enttäuschungen erleben und schwere Opfer bringen mußte. Auch der langjährige Zollkrieg zwischen Italien und Frankreich ist in letzter Linie auf die tunesische Okkupation und ihre Folgen zurückzuführen.

Die anderen Mächte haben halb Frankreichs Stellung in Tunisien staatlich anerkannt, selbst Italien mußte 1884 die französische Gerichtsbarkeit über seine Angehörigen in Tunis zugeben. Gegen weitere Nachgiebigkeit trübte sich aber namentlich Crispien auferste. So mußte Frankreich warten, bis es verträglich die Abkündigung des soeben am 28. September abgelaufenen italienisch-tunesischen Handels-Vertrages vornehmen konnte. Frankreich hat dabei längst das Ziel im Auge, Tunisien sich auch wirtschaftlich einzuverleiben und zollpolitisch anzuschließen, indem die Zollschranken zwischen Frankreich und Tunis fallen, und die auswärtigen Beziehungen Tunis' ganz in französische Hände zu bringen. Zu dem Zweck hat es soeben auch einen Vertrag mit Dehret-Regina abgeschlossen, wonach letzteres gegen ein ihm mögliches Zugehändnis betreffs des lange streitigen Weitzollens sich der französischen zollpolitischen Herrschaft in Tunis fügt.

Endlich auch mit Italien, das die meisten Schwierigkeiten machte, ins Reine zu kommen, lag ihm nur politisch, sondern auch wirtschaftlich im Interesse Frankreichs, indem ein Bruch der ausgedehnten Beziehungen zwischen Italien und Tunis letzterem wirtschaftlich wohl noch schädlicher geworden wäre als ersterem. So konnte und mußte Frankreich an Italien besondere Zugeständnisse machen, welche in Rom halbwegs mit der einmal nicht mehr zu ändernden französischen Politik in Tunis ausüben, und über deren Bedeutung noch genauere Mitteilungen abzuwarten sind.

Wenn somit der Hoffnung Ausdruck gegeben

wird, daß mit Abschluß des italienisch-tunesischen Vertrages von neuem ein internationaler Streitpunkt aus der Welt geschafft worden ist, so ist das selbstverständlich im allgemeinen Friedensinteresse auf das dringlichste zu begründen. Deutschland hat kein Interesse daran, feindselige Beziehungen zwischen seinen Bundesgenossen und Frankreich fortzubehen zu lassen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist am Sonntag auf Jagdschloß Hubertusburg eingetroffen; ebenfalls hat sich auch die Kaiserin begeben.

Der Bundesrat wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit dem Gesetzentwurf betr. die Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen beschäftigen.

Der deutsche Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geheimrath Regierungsrath Dr. Richter, wird demnächst in verschiedenen größeren Antrittsvorträgen gehalten, um die Interessenten mit seinen Ansichten über die denkbar vortheilhafteste Art der Beteiligung der deutschen Anwohner an der genannten Weltausstellung zu vertraut wie möglich zu machen.

* Ueber das neue Handelsgebot wird am 8. d. der Ausschuss des deutschen Handelsrates beraten, nachdem in der vorigen Woche eine Unterkommision den Entwurf geprüft und Beschlüsse gefaßt hat. Das in der dann folgenden Woche das Plenum des Handelsrates zusammenzutreten wird, ist bereits berichtet worden.

Die „Presse“ gibt mittheil, daß die diesjährigen polnischen Wahlen des freien und letzten Armeevorsitzenden des deutschen Reiches des neunten Armeevorsitzenden ausgetauscht werden. Dasselbe siehe beim nächsten Korps bevor.

* Mittheilungen aus Deutsch-Ostafrika lassen die Wahrscheinlichkeit als möglich bezeichnen. Dem Kommandantführer Brinck ist es gelungen, drei Stunden vor Sonne eine Station anzulegen, der Oberhauptstadt der Wabehe, der sogenannte Umanu, sei, so wird gemeldet, mit weniger Anhängern geflohen, so daß ein bewaffneter Widerstand der Bevölkerung nicht mehr zu erwarten ist.

Frankreich.

* Das Zarenpaar ist am Montag nachmittag in Paris eingetroffen. Bei der Landung in Oherbourg war das Wetter herzlich schlecht, die großartig geordneten Empfangsfeierlichkeiten verlegten vollständig. Bis Oherbourg war Präsident Faure mit mehreren Ministern der hohen Wägen entgegengefahren. Paris hatte sich mit allerhand Vorbereitungen geschmückt, das mehr geeignet war, die Schönheit der Stadt zu verdecken, als sie zu erhöhen. Gegen eine Million Provinzialer ist nach der Hauptstadt gekommen, um den Zaren zu sehen.

England.

* Von einer Einigung der Mächte über die Orientfrage weiß die Londoner Daily Mail zu berichten. Die Zeitung berichtet für alle Theilnehmer; weitgehende Bürgschaften für die künftige Sicherheit der armenischen Unterthanen des Sultans seien getroffen worden. Der Lord Salisbury nahe stehende „Standard“ deutet in einem Leitartikel an, daß eine sichere Grundlage für eine Verhandlung zwischen England und Großbritannien zur Lösung der armenischen Verwaltung gelegt worden sei. Die Zustimmung Frankreichs und der Vereinigten Staaten dürfte vorausgesetzt werden.

* Als hauptsächlichstes Hindernis der Fortsetzung der sudan-Expedition führt Dongola, el-Debbah und Sordt hinaus wird in London jetzt die Lage der armenischen Finanzen und der Likvidität angeführt, daß der Plan einer Weltausstellung in Schwereisen gestehen sei. Alle diese Hindernisse können indessen auch nur mit der Einleitung einer Geldbeschaffung gehen, die Ägypten geltend macht, in die Hände Englands gehen würde.

* Das große Dynamit-Attentat, mit dem von London aus die ganze Welt erschauern gemacht werden sollte, stellt sich nun minderbekannt über Gebühr ausgedehnt dar. Wie die Daily Mail anfänglich, soll die irreführende Verleumdung des in Glasgow verhafteten James J. Kelly eingeleitet werden. Da weder Keating noch Cairnes und nachfolgend auch Dhan nicht ausgeliefert werden, so läßt sich die Anklage auf Komplot natürlich nicht aufrecht erhalten. Warum denn nicht? Man hätte wohl bloß geplant, sich Dynans zu ver-

sichern, und hatte das „Attentat“ gegen den „Kaiser“ nicht nur erfinden, um Stimmung für Dynans' Auslieferung zu machen. Da das Mischen zu sein scheint, hat man an der ganzen Affäre, die in Wirklichkeit wohl ganz bedeutungslos ist, kein Interesse mehr.

Spanien.

* Die Spanier wollen auf Cuba wieder einmal geiegt haben. Sie behaupten, einen Angriff der auch mit Artillerie versehenen Unzufriedenen bei Mantua mit einem Verluste von 6 Toten und 40 Verwundeten auf spanischer Seite, ausgefallen zu haben. Durch die in den letzten Wochen angeordneten Verstärkungen wird das spanische Heer auf Cuba Ende dieses Monats 200 000 Mann stark sein. Die 50 Millionen, die die Erhaltung dieser Truppenmacht monatlich kosten wird, genießt der Kriegsminister den Generaloberen dadurch als eine weniger drückende Last erscheinen zu lassen, daß er den Auftrag gab, das Ausland hinsichtlich der Berechnung von Offizieren und Mannschaften auszuscheiden. Seit dem Beginn der cubanischen Kämpfe sind nämlich 50 Millionen Pesetas für diese Zwecke ins Ausland gemanert.

Rußland.

* Das Befinden des russischen Thronfolgers hat sich in den letzten Tagen ganz bedeutend verschlechtert, so daß das Schlimmste zu befürchten ist. Nur aus Rücksicht auf die bevorstehende französische Heile des Kaiserpaars, die man nicht ganz hören oder gar vereiteln möchte, werden im französischen Kaiserthum aus Abhaltung geheim gehalten. Am 28. v. ist der Leibarzt des kaiserlichen Hofes, Dr. Westmann, von Petersburg nach Odesa abgereist, um von dort nach Odessa und Abkommen zu gehen.

* Der russisch-österreichische „Norb“ erklärt wiederholte Russenmeldungen gegenüber nochmals, daß die russische Flotte im Schwarzen Meer keine gegen den Sultans gerichtete kriegerische Bestimmung habe und aus dem Historismus nie zu anderem Zweck nahe gehen werde, als um die Ordnung und den Frieden ohne Unrechtigkeit gegen jeden, der sie etwa bedrohen möchte, zu schützen. Der letztere Satz sei sich inhaltlich unverkennbar gegen England.

Balkanstaaten.

* Ein italienisches Blatt will aus „vorgänglicher Quelle“ erfahren haben, daß Montenegro nicht nur der Hochzeit der Prinzessin Helena von Griechenland zu erholen werden soll; alle Mächte hätten bereits ihre Zustimmung gegeben (2).

* Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß seit den letzten Tagen die Massenverhaftungen und Verschickungen von Armeniern nach Kleinasien aufgehört haben, und zwar infolge ersterer Warnungen des deutschen Botschafters, bei der Sultans zu sich geladen hatte, um ihn um Rat zu fragen. Der Muth des deutschen Botschafters konnte nicht ungehört verhallen.

* Der außerordentliche Gerichtshof, der gegenwärtig in Konstantinopel tagt, hat am Mittwoch zum ersten Mal eine Anzahl Mohammedaner verurtheilt, die während der letzten Unruhen an der Niederlegung von Armeniern teilgenommen haben; die Urtheile sind zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Eine Anzahl Armenier jedoch, die der Zeit nahe an den jüngsten Anschlägen verhaftet worden, sind zur Todesstrafe verurtheilt worden. Unter ihnen befindet sich ein Mann, der sich unter den Schutz der belgischen Gesandtschaft gestellt hatte und von dieser unter der Bedingung ausgeliefert worden war, daß er vollständig wieder in Freiheit gesetzt werde. Infolgedessen verlangt die belgische Gesandtschaft gegenwärtig seine Freilassung, da seine Schuld nicht erwiesen sei.

* Aus Areta meldet die „Athen. Ztg.“, demnächst werde ein griechischer Anruf an das christliche Europa und Amerika veröffentlicht werden zur Sammlung einer Summe von 250 bis 300 Millionen Frank, die dazu verwendet werden solle, die künftigen russischen Weltausstellungen in christliche Hände zu bringen.

Die Auffandsbewegung in Macedonien ist angeblich im Wachsen, sie dürfte den Winter über andauern und im nächsten Jahre heftiger entflammen; die Führer gehen bereits planmäßig vor, jeder hat seinen Bezirk. Es werden überall in Macedonien als während des Winters kleine Trupps zurückgelassen. Anfang fand ein Versteck am Berg des Ohmpas Thal, wobei die Türken angeblich 35 Tode hatten.

Afrika.

* Der Eintagsvulkan von San-Francisco, San-Francisco, der sich bekanntlich in das vorige deutsche Kontinent befand, hat sich nun auf einem deutschen Kriegsschiffe nach Deutsch-Sesam (Deutsch-Ostafrika) gebracht worden.

Aus Deutsch-Südwestafrika

berichtet Major Leutwein unterm 10. August an den Reichsminister:

Ganz Durchgang melde ich gerührt, daß ich nach Prüfung der vorliegenden Berichte meine längst gehegten Pläne, in Trosthandbuch einen selbständigen Küstenstützpunkt, in Ausübung gebracht habe. Zum Distriktschef habe ich den Hauptmann v. Perbandt ernannt, einen älteren und landeskundigen Offizier. Es stehen ihm für die einzelnen Expeditionszweige vier Unteroffiziere zur Seite, und zwar je einer für Pflanzung, Munition, Proviant und sonstige Materialien. Der rege Handelsverkehr, der die bevorstehende Pflanzung werden mit der Zeit auch die Einrichtung einer Regimentskassette in Trosthandbuch erforderlich machen, deren Verwaltung zweckmäßigerweise dem dort stationirenden Subalternen übertragen werden werden. Im übrigen gehören zu dem Distrikt noch drei Groß- und kleine Posten und fünfzig Poststationen rings um Namibia. Angehört der dort in sichere Aussicht zu nehmenden Schmutzverleumdung eine strenge Regelung des Grenzbeobachtungsdienstes erforderlich werden, welche der weit entfernte Distriktschef von Ombimba überaus nicht würde auf sich nehmen können. Außerdem erfordert das immer zahlreicher werdende Regimentspersonal in Trosthandbuch die Einrichtung eines geeigneten Beobachtungsdienstes und damit Verbindung der bisher unbedeutenden Garnison. Mit dieser Organisation halte ich zunächst jedes Bedürfnis der Truppe für Etappenentwässerung bedekt. Ob daneben mit der Zeit noch ein gefestigter Zivilbeamter, als welcher der diesseitige Vize-Stationsoffizier in Trosthandbuch vorzuziehen, dürfte die Pflicht ergeben. Beschlüssig fernerer Lösung der Transportverhältnisse bin ich mit dem Generalvertreter der Siedlungs-Gesellschaft, Dr. Sander, in Verbindung getreten. Derselbe will auf seinen alten Plan, Einrichtung von Wirtschaftstationen auf dem Waimege, zurückkommen, und ich hoffe, daß sich die Sache verwirklichen läßt. Endlich habe ich zum Chef des verkleinerten Distrikts Ombimba ben mit der letzten Verfassung herausgenommenen Privatoffizier Premierleutnant Franke ernannt, mit der Absicht, die bereits begonnene Verbesserung des Waimeges zu vollenden sowie auch häufig für dessen Anbahnung Sorge zu tragen. In diesem möchte ich auch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen zu betonen, daß alle derartigen Maßnahmen der Bau einer Bahn nicht verzögern dürfen, sondern daß sie nur geeignet sind, zu dessen Verwirklichung die schätzbare Ungünstigkeit des Schutzgebietes fernzuhalten.

Von Nah und Fern.

Rudersheim. In diesem Jahre zeigen die Weinberge überall, sowohl hier im Rheingau, als auch in Rheinpfalz, der Pfalz und an der Mosel, einen reichlichen Traubenreife, und wenn derselbe auch bereinigt durch das Auftreten des Traubenmilbes etwas geschmälert wurde, so steht im allgemeinen doch eine sehr ererbige Ernte zu erwarten. Die Trauben sind dabei auch und sehr gleichmäßig entwickelt und es ist nur bedauerlich, daß sie infolge des schlechten Wetters im Spätherbst noch nicht denjenigen Grad der Reife zeigen, welchen sie zu einem guten Jahrgang jetzt schon haben müßten. Wenn indessen der Herbst noch warme, sonnige Tage bringt, so dürfte — da dann die Weinlese erst Anfang November stattfindet — immerhin noch auf ein mittelgutes Gewächs zu hoffen sein.

Königsberg. Der Prozeß gegen den Meinesche angeklagten Stadtrat Widlich nahm einen unerwarteten Ausgang. Medizinische Sachverständige erklärten übereinstimmend, daß der Angeklagte geisteskrank (Benehmen) sei, infolgedessen die Geschworenen die Schuldfragen verurtheilten.

Friedrich. Ein zwölfjähriger Volkskämpfer brachte einen Mitschüler beim Turnunterricht im Beisein des Lehrers einen tiefen Messerstoich mit seinem Taschenmesser in den Bauch bei. Die Verletzungen sind bedenklich.

Wustow. Ein Diebstahl eigener Art wurde dieser Tage auf dem hiesigen Kirchhofe wahrgenommen. Auf dem Grabe einer viel längere Zeit verstorbenen Frau befand sich ein Marientreu auf einem Sandsteinpostament. Als am

Sonntag Angehörige das Grab besuchten, sahen sie, daß das Marmorkreuz herausgerückt und verwickelt war. Der Diebstahl ist höchst wahrscheinlich von einem Nachmann verübt, der für das Kreuz wieder Verwendung hat. Es ist auch ein verdächtiger Mensch bemerkt worden, der wahrscheinlich mit Hilfe einer Frau vermittelte eines Minnerwagens am hellen Tage das Kreuz vom Kirchhof geholt und sich auf Befragen als Steinmetz ausgegeben hat.

Hildesdorf. Auf der Chaussee von Verden nach hier wurde ein Bestatter von zwei Männern überfallen, mitschleift, seiner Barschaft, mehrere anderer Sachen und auch des Adressen beraubt. Der Nachbahr hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er erst nach einiger Zeit ins Krankenhaus, nach Verdt zurückgehen. Die Begelegeter sind noch nicht ermittelt worden.

Kassel. Dieser Tage fand man auf Wilhelmshöhe in der Villenstraße einen jungen Menschen, einen Pöbelkerl, welcher von zwei mit Waffengewalt ausgerüsteten Männern, als Leiche, 65 Jahre alt, gefesselt, daß der Tod durch Vergiftung eingetreten war. Während man zuerst an Selbstmord glaubte, soll sich jetzt herausgestellt haben, daß das tobende Gift Glycerin gewesen ist und der Verstorbenen davon eine sehr starke Dosis genommen hatte, um, wie man annimmt, bei der militärischen Unternehmung einen Verfechter zu töten.

Dortmund. In der Nacht vom 1. h. haben sich über 21 Jahre im Kellerraum der höchsten Zirkusstraße verhaftet und Hundstunde mit Spießhaken und sonstigen Werkzeugen an dem Gebärdt herumgearbeitet. Der Schwanz unterhalb allen Verwundungen; wohl sind Stücke aus ihm herausgezogen, an den Treter selbst sind aber die Dornen nicht gelangt. Die Untersuchungen haben nur zur Feststellung, in denen die aneinandergesetzten Stücke zusammengekommen; die Mädchen enthielten aber nur Schur.

Die königliche Staatsanwaltschaft erläßt folgenden Siebdruck: Gegen den Kaufmann Heinrich Neubaus aus Dortmund, welcher sich verbergen hält, soll eine durch vollstreckbares Urteil des königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 6. Februar 1896 erkannte Geldstrafe von 200 Mark, 2 Monaten, 21 Tagen, 21 Stunden und 20 Minuten vollstreckt werden. (Wenig ausgenommen.)

Hübenfeld. In Gesellschaft mehrerer Jäger von hier war der Jägermeister Domini, der seine Feuertaube in erster Linie verleiht, als Juchauer mit zur Jagd gegangen. Als die Gesellschaft sich zum Frühstück auf dem Felde niedergelassen hatte, sprang der mitgenommenen Hund gegen eine in einem Baum gelochte Jagdtürme, viele erdrückte im Fallen, und von der Leber tödlich in die Brust getroffen, brach der junge Domini zusammen.

Görlitz. Der Pastor der Lehrer des Kreises Görlitz, Marcinjki, starb gestern Tage ganz plötzlich am Herzschlag. Vor zwei Jahren feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seine geliebte 52jährige Diensthelfer hat er ein und derselben Stelle zugeordnet. Seine sieben Söhne haben sämtlich den Beruf des Pastors ergriffen.

Wismar. Hier wurde unter dem Verdacht des betrügerischen Antrags der Schiffsfabrikant Karl Vör verhaftet. Er geriet vor wenigen Tagen in Konturs. Die Wismar in diesem Jahre sich auf etwa 140 000 M. belaufen, während die Albia ungefähr 8000 M. betragen.

München. Das höchste im Norden haben übermäßige Wurzeln in den Wäldern bei Ziviel (Oberbayern) gesteckt. Sie rauchten am letzten Sonntag abends an, den Bahngelände, berard daß sie nicht nur Bienen, sondern auch viele Verwundungen erlitten. Als der fahrplanmäßige Eisenbahnzug von Ziviel nach Grottau den Ort Zivielbahn passierte, lag die betrauerte Gesellschaft zum Teil auf dem Bahngelände und konnte nur schwer von ihm entfernt werden. Schließlich wollte die rauchfähige Schär auch noch ein Stoppel fesseln, nur durch die rasche Abfahrt des Zuges verhindert wurde. **Strasbourg.** Ein letzter Jubilar stand am Mittwoch vor dem höchsten Schöffengericht. Er war im ganzen neunmalig wegen Betrugs

bestraft worden und hatte dierherhalb etwa zwei Jahre Haft abgeleistet. Am Mittwoch begann das dritte Verhör mit seinem unheimlichen Gefährten vor Gericht ebenfalls wegen Betrugs. Der Jubilar wurde aber diesmal freigesprochen. Das Urteil läßt aus: arbeiten könne der Mann nicht wegen sorgfältigen Gebrauchs; zum Leben besitze er nichts, und das Verbrechen könne ihm auch nicht zugemutet werden. Er befände sich somit in einem Zustand, welcher ihm der Strafbarkheit seiner Verurteilung überhebt. Warum hat das nicht schon einer der 90 Vorberichter eingesehen? Und was nun weiter?

Oras. Der seit dem Jahre 1894 bei der hiesigen Post- und Telegraphendirektion in Verwendung stehende Briefteller Silberbrand hat am 1. September d. einen dreitägigen Urlaub angefordert und ist seither vermisst worden. Wie sich nunmehr herausstellt, ist Silberbrand, der verheiratet ist, mit seiner Geliebten und unter Mitführung der Kasse des Oras-Demotivvereins durchgekommen.

Paris. Ein glücklicher Dieb für junge Mädchen ist in der Nähe von Paris entdeckt worden. In der 10 000 Einwohner zählenden Stadt Malions-Mort hatten am Sonntag die Mädchen über 21 Jahre die Notwendigkeit zu wählen. Es fanden sich deren nur 31, wovon die jüngste wenige Tage vorher das vorgeschriebene Alter erreicht haben, während die älteste 43 Sommer zählt. Alle anderen in der Nacht über 21 Jahre sind verheiratet. Es waren zwei Bestimmungen notwendig, um unter den acht Bewerberinnen die richtige Notwendigkeit herauszuwählen. Diese, eine 22jährige hübsche Mädchenin, verlor Freudentränen. Der der Jungfrau zugewiesene Preis beträgt 500 Frank.

Amerdum. Ueber die berühmte Fußballmannschaft anderer Gegend ist noch nicht näheres mitgeteilt. Im Dienstag nachmittags sehen die Bewohner des reichsten Ortes Kemmer am Zuhälter einen großen Fußball über das Wasser fließen. Die Gondel wurde vom Ballon teils über die Wasserfläche hinweggezogen, teils ging das Wasser sogar über sie hinweg. Mit großer Geschwindigkeit fand der Ballon der Küste näher, so daß man zwei Leute im Sturz erkennen konnte, die in großer Eile Ballon auszuwerfen, um den Ballon wieder zum Steigen zu bringen. Glücklicherweise trieb der Sturmwind den Fußball bald an das Land, der Sturz ließ dabei an den Küstendeck nördlich von Kemmer, und jenseits desselben sprangen die beiden Juchauer ganz unbedeutend aus dem Sturze. Sie hatten auf dem Zuhälter, sie im Notfall besser schwimmen zu können, sich ihrer neuen Kleidung entledigt und dieselbe, um den Ballon zu erleichtern, aber Bord geworfen. Die beiden Gendarmen, die alsbald mit Werbung verfahren wurden, sind betrogene Offiziere, sie waren um 12 Uhr mit ihrem Fußball in Antwerpen aufgetrieben.

Im Bahnhof Leyden schlug am Freitag der Blitz ein. Unter den in den Wartehäusern befindlichen zahlreich Reisenden entstand große Panik; auch Reisende fielen vor Schreck.

Die Cholera ist in Mexiko als Epidemie aufgetreten, aus dem ganzen Lande werden nur acht Todesfälle an Cholera gemeldet; in stairo und Mexandrien ist kein weiterer Fall vorgekommen.

Geriichtshalle.

Aktensleben. Der Prozeß der Lehrerin Bethold, die wegen ihrer Verheiratung entlassen wurde und gegen die Schiedsgerichtshof Bescheid fragbar auftrat, war am 26. September im hiesigen Landgericht in Nürnberg zur Verhandlung erschienen. Als der Prozeß geschlossen wurde, wurde die Lehrerin Bethold als Angeklagte in ein 14tägiges Dienstmädchen das eine Kollegin beschuldigte hatte, verurteilt. Der Richter sprach am 14. Tage Bescheid. Das Schiedsgericht fasste aber zugleich die Bescheid, zu beantragen, daß die Strafbefugnis ausgesetzt werde. Wird die Beurteilung

bei gewöhnlich Strafaufsicht innerhalb drei Jahren nicht rückfällig, so gilt die Strafe als erloschen.

Sannover. Der Arbeiter Draeger wurde wegen Mordes, bezogen am 12. Juli an dem Waldsteinmörder Abend von der scheidenden Fabrik in Linden, nach zweitägiger Verhandlung zum Schurmerger zum Tode verurteilt.

Aus der Woche.

Der Jahreslohn in Bismarck hielt durchaus seine alten hohen Momente, so daß sich der offizielle Telegraph, um das wenigstens etwas zu thun zu thun, veranlaßt hat, der Welt feindlich der harmlosen Neugierde zu geben, daß sich der Jar „mit seiner ganzen Familie“ habe photographieren lassen. Für diese Ruhe um die Person des Selbstherrschers aller Neuen wird uns die nende Woche, in der der Jar Paris besucht, überreichen Größtes. Kaiser Franz Joseph hat seinen Hofstaat nach dem Hof von München, einer Besatz abgeteilt, nachdem zuvor das „Hofere Jar“ erloschen war. Die Kaiserin Carmen Solva, die unter dem Pseudonym „Königin Elisabeth von Rumänien“ auf dem rumänischen Thron sitzt, hat sich eigenmächtigweise die Gelegenheit ergreifen lassen, ein Gedächtnis zu machen, und ihr Gatte Kaiser Karl hat in den 30 Jahren, die seit 1866 verlossen hat, wohl verossen, daß er damals „Geburtsfeier der Kaiserin“ durch längere Reisen mußte, um so seinem Thron zu gelangen und daß damals die österreichisch-ungarische Polizei stark auf ihn achtete. Jetzt ist er mit dem Kaiser Franz Joseph recht gut Freund und lieber Bruder befunden sich wohl unter diesem Verhältnis. Ob sich auch der Sultan unter den jetzigen Verhältnissen wohl befinden, muß dahingestellt bleiben; wenn er sich ebenfalls nicht, dann er hat in voriger Woche dem Staatschef 150 000 Fr. (3 1/2 Mill. Mark) geschenkt, damit rückständige Beamtengehälter ausgezahlt werden konnten. Obwohl die Zeitungen hinsichtlich der orientalischen Frage durchgehend etwas abstriften, geht es am Bosporus, in Kleinasien, in Macedonien und auf Aerea immer noch bunt genug her. Von den Philippinen und Cuba spricht man schon an besten gar nicht mehr; sie sind die großen Schwärze am panischen Staatskörper, für die es keine Medizin gibt und die dem Saale selbst dann nicht mehr viel nützen würden, wenn es gelang, die dort herrschenden Aufstände zu dämpfen. Auf Subas Brandstätten ermet in Jahrzehnten kein Planzer mehr und auf der Hauptinsel der Philippinen soll es trotz der einzelnen panischen Stiegesbegebenheiten nicht viel besser stehen. Das man die Kapitän aus zu weit gehen kann, kann ein englischer Diplomat, der in der Sunda-Indien-Times zu Sammlungen aufordert, um den finanziellen Unannehmlichkeiten des englischen Thronfolgers abzuhelfen. Der Prinz von Wales soll in die Lage gelegt werden, „gemiße Verhältnissen, die er doch am liebsten Ende in Ausübung seiner Merkwürdigkeiten haben eingehen müssen“, zu liegen. Der Ueberlebte des Auftrags meint, es sei jede falsche Schenke um die in der Hand zu sein, aber man hat die besten Bedenklichkeiten gegen seine feine und jede lokale Unterthan genau wisse, daß dem Prinzen durchaus nicht die Mittel zu Gebote ständen, die den Erfordernissen seiner Würde und Stellung entsprächen. Der Prinz von Wales steht nicht zuletzt, die übrigens schwerlich klingen den Erfolg haben wird, sicherlich vollständig fern. — Amerika steht in dem Zeichen des Wahlfalles, der in vier Wochen entschieden wird, und der General Grant hat in New York so häufig gesprochen, daß er ohnmächtig wurde. Der lebensgefährliche Wahlfalles zeigt eine unabhängige Menge von Taktikern und die Weltreise über den schließlichen Ausgang nimmt einen geradezu gemeingefährlichen Charakter an. Haben da zwei edle Panees in Milwaukee unter sich abgemacht: derjenige von ihnen, dessen Kandidat bei der Wahl unterliegt, muß die Verantwortung für den Verlust der „Wahl-Kasse“ übernehmen, was er dann verdient Nachzahlung; auf die Weise konnte die Silberleihe loskommen. Sollten

aber die ja siegen, so würde keiner, der darum das Land verlassen möchte, etwas verlieren. Das Land, in dem die Silberrente regieren, wäre wie die bekannte Welt sagt, ein schönes Land, um daraus auszuwandern.“ Ganz in ähnlicher Weise äußern sich die spanischen Zeitungen ebenfalls wohlwollend dahin, daß solche Werten überall gemacht werden müssen, da bis die einfache Methode sei, um das Land von den „Goldblößen“ zu befreien. — Unsere inneren Angelegenheiten lassen sich zwar gewiß nicht gut an; insofern nicht, für Genuß immer noch getagt. Grund der größten Hebel aller Zeiten ist befähigt das Steuerzahn und um dies zu erleichtern, ist dem Berliner Magistrat von irgend einem wohlmeinenden Puffist vorgehellen worden, die Steuerzahl mit Klaffe auszufahren. Er gibt der Ansicht Ausdruck, daß die hiesigen gemeinnützigen Institute als Volksbibliothek, Leihbibliothek, Fortbildungstunde noch lange nicht dem Publikum bekannt seien und hat dem Magistrat vorgehellen, die Steuerzahl, nicht auf die Steuer in a h geteilt welche der Finanzverwaltung vorzuziehen, und berechnen mit hiesiger Klaffe für die genannten und ähnliche gemeinnützige Institute zu bedecken. Der Antragsteller vertritt sich hier von insbesondere gegenüber dem befähigt meist unangenehmen Hindernis, welchen Steuer- und Gefährlichen gegenüber, von dieser für hiesiger Klaffe einen, wie er sich nicht bricht, sondern auf die Steuer in a h geteilt, Erög dieser hiesigen Begründung beschloß der Magistrat, den Vorfall einfach zu den Akten zu legen. So gegenrechtlich die Selbstverwaltung wirken kann, ebenso sehr gibt sie unter Umständen dem Kopf und dem Aircratismus weiten Spielraum. Zu dem Voranschlag 1896/97 der beide Mehlungen umfassenden „Forts“ und landwirtschaftlichen Unfallversicherung“ finden sich aus dem Budget 19 295 M. Verwaltungskosten und 200 M. als Festhaltungs- und Schiedsgerichtskosten; und diese ganze große Summe von 18 895 Mark wird aufgewendet, um — 500 M. Entschädigungsbeträge zu zahlen. Die Verwaltungskosten stellen sich als eine lange Leiter von Engländern dar, deren schwindende Höhe man hinaufklettern mag, um den Gewinn des Hiesigenparties: die 500 M. zu erhaschen. Drwd.

Die „Vierzehn“ auf Helgoland.

Ueber die glückliche Rettung der Besatzung des Luftschiffes „Atlantia“ wird dem Hamb. Korv. aus Helgoland folgender anschauliche Bericht erteilt: Seit Mittwoch, 21. September, wurde ein fähriger Stilmweg. Am Mittwoch abend meldete eine Prüfung der Schenke das in der hiesigen Luftschiff „Atlantia“, das am 21. September morgens 7 Uhr abfuhr und bereits um 11 Uhr her der Wasserstand eine befriedigende Höhe erreicht, während die Höhe erst um 2 Uhr zu erwarten war. Auf der offenen See lag unter verschiedenen Weistern, die Materialien für die Dimensionen überbrückt hatten, der Schnelldampfer der Ballinischen Reederei „Prinzess Elisabeth“, die Marine-Dampfer „San“ und „Strat“, der Luftschiff „Atlantia“, aus Hamburg und zehn Frachtfahrzeuge. Außer der „Atlantia“ war alles vorläufig in Sicherheit; die vier in Gefahr, weil die Antertete zu brechen drohte. Schon seit früh morgens hatte die Luftschiff gezeitigt und der Marine-Dampfer „San“, sowie das Helgoländer Rettungsboot verladen, das Schiff zu erreichen, um den Verfehr, Herrn Buermeter aus Strömung, und die aus fünf Mann bestehende Besatzung des Luftschiffes zu holen. Alle vier Besuche waren vergebens; für den Rettungsboot war das Wetter zu finner und das Rettungsboot hatte infolge der zu sehr von Schiffen belegten See keinen Platz zum Ausweichen, so daß beide Rettungsboote schließlich aufgeben mußten. Unter den Helgoländern, sowie bei den Ausgehenden, die den vergeblichen Rettungsversuchen die Unterstützung gegeben hatten, entstand eine große Aufregung, die die Rettungsmaßnahmen unvorbereiteter Sache wieder unterbrechen mußten. Die Gefahr für die

Schuld und Sühne.

15) Roman von M. R. Green.
„Ja, ich werde kommen“, sagte ich. Sie schlopfte tief Atem und lächelte mit der ihr eigenen Sanftmut.
„Ich danke Ihnen“, sagte sie hinzu; „ich danke Ihnen aufrichtig und von Herzen. Vielleicht, weil ich Ihnen fast wie eine Schwester zugehörig bin, vielleicht aber auch, weil ich meine nicht, frage — was sollte ich auch fürchten? Gehen Sie sehr gut gegen mich sehr gut. Ich würde gar nicht, daß er so aufmerksam und besorgt sein könnte.“ Sie seufzte abermals.
„Ich frichte, wie mit dieser Seufzer durch Mat und Dein ging, und während ich sie ansah, sah ich einen plötzlichen Entschluß.
„Gonora“, sagte ich, „ich hatte sie noch nie zuvor bei ihrem Namen genannt.“
„Gehen Sie Ihr Glück nicht in Genuß Wrauers.“ Sie haben noch drei Tage zur Überlegung. Sprengen Sie Ihre Fesseln und juchen Sie, unbeschäftigt und unbehindert von Ihnen nicht zutragenden Banden, ein anderes Klima auf, um den Seelenfrieden zu finden, den Sie als freie Frau nirgends finden werden.“
„Sie horchte mich einen Moment mit weit geöffneten Augen und bebenden Widen an, dann schickte sie die Kopf und antwortete mir, daß „eine rückgängig gemachte Hochzeit in der Familie ist genug. Ich kann die Gesellschaft nicht mit einer Wiederholung in Garnisch bringen. Aber ad, Mat, weshalb warnen Sie mich nicht früher? Ich glaube, ich hätte auf Sie gehört.“
„Bergeben Sie mir,“ bat ich. „Sie wissen,

daß es zuerst amannob von mir gewesen wäre und nachher stand sie im Wege.“
„Ich weiß“, antwortete Gonora und wandte ihren Kopf ab.
„Ich sah, daß sie mich noch gern in ihrer Nähe behalten wollte, so sagte ich: „Sie wollen nach Ihrer Hochzeit Albany verlassen?“
„Es muß es — wenigstens meinetwegen.“
„Und gehen Sie gen fort?“
„Ja, Herr würde ich doch niemals glücklich sein können, und vielleicht, wenn wir fern sind und an niemand anders zu denken haben, als an uns selbst, kommen dann die Liebe und das Vertrauen, von denen ich geträumt; auf jeden Fall tröste ich mich mit dieser Hoffnung.“
„Aber, es ist eine lange Strecke. Werden Sie Kraft genug haben, dieselbe zu übersehen?“
„Wenn ich sie nicht habe“, antwortete sie mit traurigen Lächeln, „dann wird er frei sein und ich ohne Stand von einer Verbindung erfüllt, die Sie mit Mirtrauen erfüllt.“
„D“, rief ich, „wenn ich Ihr Bruder wäre, dürften Sie diese Verbindung niemals eingehen. Aber wie verhält es sich mit Ihrem Verlöbniß?“
„Sie frage ich, wenn Sie eine solche Frau, weil ich es für meine Pflicht hielt, zu denken erinern.“
„Sie erwiderte, aber antwortete in demselben Sinne, in welchem ich gesprochen.“
„Es bleibt mir sehr wenig Zeit Eigentum. Mein alter Vornam bedarf darauf. Fragen Sie mich nicht weiter, Mat.“
„Nach nichts von so persönlicher Art,“ ver-

sprach ich. „Aber um etwas anderes möchte ich Sie befragen.“
„Was ist es?“
„Die Worte kamen mir mit Anstrengung über meine Lippen und ich merkte mich nicht minder als sie. Aber sie antwortete tapfer: „Marah lehrt nach Schenelady zurück und zwar am Tage wieder Albany.“ Ich hoffte, sie würde nicht bis zur Hochzeit hier bleiben, aber es scheint, als trage sie ein fonderbares Verlangen nach Albany, den Menschen wieder gegenüberzutreten, die in den letzten Jahren unumwunden über sie gesprochen hatten. Und was konnte ich thun, um sie zu entfernen?“
„Lassen Sie sie bleiben“, flüsterte ich; „aber sie hat bei Ansehen am jenem Tage wohl begehrt, denn aus Augen werden sie bewachen und ich bereit halten, jeden Berrat zu setzen und zu rächen.“
„Sie werden nichts zu rächen haben“, sagte Gonora, das liegt alles in der Vergangenheit.“
„Ich betete zum Himmel, daß sie sich haben möge und verabschiedete mich bald darauf von ihr. Ich sah weder sie noch irgend einen anderen wieder, bis ich drei Tage später als Zeuge der Trauereicheit des Wohlgeglückten Gaus betrat.“

14.
Eine Raubrauba.
Friedrich Dübels hat — vielleicht durch den unfehlbaren Glat veranlaßt, der der unterbrochenen Hochzeitsfeier ihre Krönung gefolgt war, es vorgezogen, ihre eigene Hochzeit so still wie möglich im Hause zu feiern. Daher waren

Bermittlertes.

Nebra, 6. Oktober. Ein überaus zahlreiches Auditorium hatte sich gestern Abend im Schützenhause eingefunden, um den Vortrag des Aristokratischen Westmair zu hören. In etwa einstufiger Rede schilderte der Reisende eine ganze Reihe seiner Eindrücke in Zentralafrika. Nach einer kurzen Einleitung, in der er seine Lebensjahre schilderte, ging er zunächst auf Stanley ein. Er sprach dem berühmten Amerikaner jede wissenschaftliche Bildung ab und hob nur seine außerordentliche Willenskraft und seinen ungenüßlichen Verstand, welchen Eigenschaften er einzig seinen ungeheuren Erfolg verdanke, rühmend hervor. Gegen die europäischen Mitförcher hätte sich Stanley schlecht benommen, so hätte er z. B. ihm, als er am Gongo krank daniiederlegen hätte, ein Glas Wein versagt, obgleich er große Vorzüge bei sich führte. Auch am Hasenbändel habe sich Stanley beteiligt; er sei bemüht gewesen, den französischen und belgischen Einfluss am Gongo zu brechen. Am jüngsten habe Stanley in Afrika gute Geschäfte gemacht. Darauf schilderte er seine abenteuerliche Fahrt auf dem Gongo, wozu die landschaftlichen Reize des schwarzen Gebirgs, den majestätischen Fluss, in dem sich der reine Nür des tropischen Himmels widerspiegelt, die grünen Wälder, beragten über die von tausenden von Vögeln, besonders von farbenprächtigen Papageien belebt sind, die im Wasser trommelnden Nilpferde und die Krokodile, die sich auf den Sandbänken und Inseln des Stromes fennen. Das interessanteste des Vortrages war die Schilderung der Mangalas bei denen er 15 Monate als Stationschef zugebracht. Er entrollte ein Bild ihres sozialen Lebens mit seiner Gliederung in vier Klassen, ihres Verhältnisses zu den Nachbarstämmen, die sie an den Fluss gedrängt, ihres Familienlebens, dem jede Spur unseres Familienlebens fehle, berichtete über die Sogdzeitgebäude, den Handel mit Frauen und Sklavinnen, über Kleidung und Religion (Fetischkult). Sie glauben an ein Leben nach dem Tode, wo die Reichen wieder reich und die Armen wieder arm sind. Sie denken sich die im Jenseits weiß und haben Weinmarkt für ein Gespenst gehalten. Eingehend schilderte er die Bewaffnung und Kriegsführung der Männer, die Beschäftigung der Frauen, die alle Arbeit thun müssen, während die Männer nur essen Palmwein trinken und schlafen. Häufig werden Kriegsgefangene und Sklaven gefoltert und getötet, besonders beim Begräbnis eines Verstorbenen, wo viele Un-

schuldiige ihr Leben lassen müssen. Der Handel erstreckt sich vorzüglich auf Olivenöl, Palmöl und Sklaven. Mit der Aufzucht, alles zu thun, um auch dem dunkeln Gebirg das Licht der Zivilisation und den bekümmerten Christenglauben zu bringen, schloß der Reisende seinen Vortrag.

Naumburg, 2. Oktober. [Schwurgericht.] Am heutigen letzten Sitzungstage dieser Periode wurde gegen die unversch. Dienstmagd Sophie Sebald aus Altmöda wegen Kindesmordes verhandelt. Die Angekl. die schon früher einmal geboren hat, ist 21 Jahre alt und aus Naumburg in Dörrerstr. gebürtig. Die unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis.

Naumburg, 3. Oktober. [Marktbericht.] Butter 2,40 bis 2,60, Eier 3,80-4, Gänse 4,25-5,50, Enten 1,75 bis 2,30, Hühner 1-1,50, Fasanen 2,75-3,50, Gänse 2,50-3,25, Kaninchen 0,80-1, 1 K. Aepfel 3-5, 1 Mdl. Fische 0,80-1,50, 1 Schok Gurkensalzen 1,50-1,70, 1 Ztr. Kartoffeln 2,75-3, 1 Paar Saugschweine 8-14 Mark, 1 Mdl. Sellerie, 1 Korb Wöhren 80-100, 1 Korb Kohl, 1 Korb Spinat 90-100, 1 Mdl. Tomaten 60 bis 75, 1 Mdl. Kohlrabi 35-45, 2 Pr. Pilze, 30-35, Zwiebeln, Bohnen 18-20, 1 Mdl. Borch 40-50, 1 Schok Pflanzen 15-18, Mals 18-20, 1 Schok Nüsse 20-25 Pfg.

Civilstands-Register der Stadt Nebra pro Monat September 1896.

- Geburten:
- September 4. dem Steinhauser Carl Nohr hier Zwillingstochter.
 - 5. dem Handarbeiter Hermann Herzog zu Gr.-Wanzen e. T.
 - 9. dem Wauermeister Wilh. Meincke hier e. T.
 - 14. dem Steinbauer Hermann Fischer hier e. S.
 - 12. dem Feinseger Carl Grenzer hier e. T.
 - 17. Breitfarer Eduard Zochl hier e. T.
 - 17. dem Kaufmann Hermann Grimm zu Wegendorf e. S.
 - 21. dem Weichenmeister August Schatz hier e. T.
 - 22. Schiffbauer Gustav Bloch hier e. S.
 - 25. Arbeiter Bernhard Herzog hier e. S.
 - 27. Handarbeiter Bernhard Bornschein zu Wegendorf e. S.

- Sterbefälle:
- September 2. Otto Schwabe, Sohn des Handarbeiters Wilhelm Schwabe hier, 9 Monate alt.
 - 1. Friedrich Wilhelm Schmidt, Sohn des Schiffers Hermann Schmidt hier, 10 Monate alt.
 - 9. die Wittwe Johanne Friederike Wilhelmine Bornschein geb. Grenzer zu Wegendorf, 73 Jahr alt.
 - 10. Berthe Anna Hammer, Tochter des Handarbeiters Friedr. Hammer hier, 8 Mon. alt.
 - 14. Richard Hirsch, Sohn der unverheirateten Pauline Hirsch, 20 Wochen alt.
 - 19. Paul Thomann, Sohn der unverheirateten Bertha Thomann aus Völkendorf, 4 Monate alt.
 - 19. die Wittve Christiane Würfel geb. Käfer, 74 Jahr alt.
 - 25. Ernst Richard Walther, Sohn des unverheirateten Dienstmädchens Anna Charlotte Walther, 7 Monate alt.
 - 24. Karl Heinrich Pösch, Sohn des Schuhmachers Karl Pösch hier, 6 Monate alt.

- Geschließungen:
- September 22. der Schuhmacher Friedrich Albert Bornschein mit der geschiedenen Friederike Auguste Dönitz geb. Grenzer, beide zu Nebra.
 - 27. der Tischlergehilfe Friedrich Gottlieb Karl Syrold zu Leipzig mit der Berthe Ida Köchel von hier.
 - 28. der Bahnwärter Heinrich Emil Bernhardt zu Wegendorf mit der Witwe Anna Marie Urban geb. Gröber zu Nauba.

Neubestellungen auf den „Nebraer Anzeiger“ für das IV. Quartal 1896 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementpreis bei Abholung von der Expedition 90 Pfg., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,05 Mk. gegen Vorauszahlung und Ausgändigung der Lieferung, durch die Post bezogen 1,05 Mk., durch die Briefträger ins Haus 1,30 Mark incl. Bestelgeld.

Bekanntmachungen.

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Am Montag, den 12. Oktober er., Nachmittags von 2 Uhr ab verbesserter Rübenheber von Paul Behrens-Magdeburg auf einem an der Querfurt-Nebrer Chaussee, in Jüngster Allee belegenen Rübenplan, Das Directorium.



7 Stück Saugschweine hat Donnerstag zu verkaufen Wilh. Ludwig.

Ein Logis für ruhige Leute 1. Januar ev. früher zu beziehen bei H. Baum, Maler.

30 Ctr. sehr gute Winteräpfel u. Birnen hat zu verkaufen Robert Kretschmar, Schloßberg 159.

Pimburger Käse, reif, haltbar, gelbschnittig, zu Mark 19.— per Centner versendet in Kisten von 70 bis 100 Pfund gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.
A. Gudenstein, Holzkirchen (Oberbarren).

Eine frdl. Wohnung, Stube, Schlafstube, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. Januar oder früher zu beziehen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Deutsche Medien-Zeitung
1 Mark jährlich.
Man verlange per Postkarte eine Probenummern und Geschicksstelle der Deutschen Medien-Zeitung in Leipzig.

Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben der Welt!
Verlag der Literarwerke „Minerva“ Leipzig.
Wochenausgabe
15 Jp. Die besten Schöpfungen von Schiller, Goethe, Chamisso, Kleist, Uhland, Shakespeare etc. Alle 8 Tage 1 Heft. Lexikon-Format, 16 Seiten, reich illustriert, Gut. Papier.
14 tägige Ausgabe
30 Jp. Schiller's sämtliche Werke. Vollständig in 3 Bänden, od. 50 Hefen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft in Lexikon-Format, 32 Seiten stark, reich illustriert, für nur 30 Pf.
Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagshandlung.

Jedes Kind erfreuen diejenigen Spielsachen am meisten, die es sich selbst anfertigen kann. Die beste Gelegenheit zur Selbstfertigung eines Schattentheaters bieten die **Schattenbilder**, wie sie zu finden sind in **Payne's Illustrirten Familien-Kalender für 1897**. Diese Schattentheater bilden eine der neuen Extra-Beilagen: Zwei Portemonnaie-Kalender, Oeldruckbild, Wandkalender, Monats-Prämien-Kalender, Die Waldschule. Jedes Theater hat sein Plättchen u. die Naturhistorische, lehrreiche Buch von 128 Seiten Text. Dieser beliebte Kalender, welcher nach wie vor nur 50 Pfg. kostet, bietet an Unterhaltung und Belehrung so viel, dass er Jedem etwas bringt; man verlange aber ausdrücklich! **Payne's Illustrirten Familien-Kalender**, da oft minderwertige Kalender für diesen zum Kauf angeboten werden, die keine neuen Extra-Beilagen aufzuweisen haben. **Payne's Illustrirten Familien-Kalender** ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Wer ein reichhaltiges gut unterrichtetes Morgenblatt lesen will, der abonnire auf die **Leipziger Neuesten Nachrichten** mit dem volkswirtschaftlichen Heble und der Staats-Beilage: Blätter für Belehrung und Unterhaltung (Montagsbeilage). Abonnementpreis vierteljährlich Mk. 1,95 ercl. 40 Pfg. Postzustellungsgebühr. Postversandkatalog Nr. 4149.
Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind mit über 36.500 Abonnenten, seit 1. Januar 1896 ein Zuwachs von 3500 Abonnenten, die in Leipzig verbreitete Zeitung und werden wegen ihrer gut orientirten Leitartikel und wegen ihres reichhaltigen politischen Inhalts (Wirtschaftlicher Correspondenz aus allen größeren Provinzen Deutschlands und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.
Zahlreiche eigene Correspondenzen, sorgfältig ausgewählte Romane und feuilleton's, gute Theater- und Musik-Kritiken, fasslicher Correspondenz der Leipziger und Berliner Börsen mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige Gewinnliste der Königl. Sächs. Landeslotterie machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswerth für Jedermann.
Für **Insertionen** aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche mit **36.500 Abonnenten** die in Leipzig verbreitetste Zeitung sind als wirksamstes Inseritionsorgan zu empfehlen. Probenummern und Kostenanschläge für Inserate stehen durch die Expedition, Leipzig, Petrusstrasse 19, gratis et franco zur Verfügung.

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rasirmesser, feinste Schneidfähigkeit	per Stück Mk. 1,75
Strichriemen zum Schärfen	1,-
Schärfpasta zum Auftragen	0,50
Rasirpinsel zum Einseifen	0,50
Etuis, für 1 Rasirmesser, köchlein	0,15
Schereen, bester Stahl, 15 cm lang, feinste Schneidfähigkeit	0,90
Brodsmesser, Schneide 15 cm lang, bester Stahl und Schneidfähigkeit	0,90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dzd. Messer und Gabeln	3,75

gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefandenes innerhalb 8 Tagen nach Empfang der Nachnahme des sämtlich angelegten Geldes retourn zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pfg. Kosten entstehen.
KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen.
Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren.
Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Schereen, Löss-, Heb- und Stichwaffen.

Neue Musik-Zeitung
Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätze u. Gratisbeilage: Lieder, Klavier, u. Violonclark, Musiktheater etc. (Preis 1 Mk. 1/2 jährlich). Probe-Nr. gratis, franco d. j. die Best.-u. Musikal. u. r. Leipziger Carl Gröber, Stuttgart.

Printed and Druck der drei ersten Seiten von Hermann Brond's Verlag in Berlin. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.



